

capahit: 3. Pers. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *capāen* [*gibāen*] 'warm halten', 'beruhigen' – AWB I, Sp. 774f.; GSp III, Sp. 4; StWG, S. 39; SchG I, S. 243; EWA I, Sp. 425. Mit (verstärkendem?) *gi*-Präfix bislang erst einmal belegt (StSG II, 516, 61).

Sprache und Funktion der Glossen

Aus sprachlicher Sicht spricht nichts dagegen, die Glossen noch ins 8. Jahrhundert zu stellen, wenn auch die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts ebenso möglich ist. <*c*> in Präfix *ca-* weist, wie <*p*> für /*b*/, auf das Oberdeutsche und ist hier generell die älteste Schreibung für /*g*/⁸⁹. In Anbetracht des Schreiborts ist vom Bairischen auszugehen. Eingeschobenes *h* in Verba pura mit Stammvokal *ā* tritt im Bairischen bereits im 8. Jahrhundert auf⁹⁰. Eine frühe Datierung wird gestützt durch die Schrift, eine breite, runde Minuskel, die an Freisinger Texthände aus der frühesten Schreibergeneration erinnern⁹¹. Die beiden Glossen dokumentieren sprachliche und inhaltliche Klärung zweier Wörter innerhalb eines Textkapitels.

Weitere Farbstift- und Griffeleintragungen:

Der Codex enthält ansonsten nur ganz wenige Griffel- und Farbstifteintragungen: fol. 10va, Z. 10, über *cumque* vier senkrechte Strichlein; fol. 26rb, Z. 8, über *-s* von *fructus* ein Kreuzchen; fol. 37r im Mittelsteg Zeichen (Schrift?); fol. 45va, Z. 21 über *-eru-* von *inseruiunt* feine Ritzung, fol. 77r, m. r. einfache Zeichnung; fol. 112va, Z. 6, über *adiugmentum* – .er.. Simple, spätere Ornamente mit Schwarzstift fol. 105v, m. o., fol. 138v, m. l., fol. 139v, m. u., fol. 140v, m. mehrere, fol. 142v, m. o.

⁸⁹ BRG §, 149, Anm. 1, S. 143.

⁹⁰ BRG § 152, b) und Anm. 2, S. 147; § 359, Anm. 3, S. 297.

⁹¹ Beispielsweise im Clm 6299. Vgl. B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 63.

6. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 6302 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710am)

Die Handschrift

Aus den Beschreibungen⁹² gebe ich die folgenden Eckdaten: 69 Blätter 25,5x18,5; im hinteren Teil fehlen Fußstege (abgeschnitten), Textspiegel 20x14,5; 25 Zeilen. Schrift: Frühe karolingische Minuskel vom Ende des 8. Jahrhunderts, wohl von einer Hand, die nahe verwandt ist mit einer Hand im Clm 6312, mit einer Reihe von Merkmalen, die auf eine Entstehung in Freising hindeuten. Inhalt: fol. 1r-29v Pseudo-Isidor, Liber de ordine creaturarum; fol. 29v-69v Irische exegetische Texte. Alle Texte der Handschrift legen eine irische Verbindung nahe⁹³.

Althochdeutsche Griffelglossen

Anlässlich der Autopsie der Handschrift⁹⁴ wurden wenige Einritzungen ermittelt, unter denen sich eine althochdeutsche Interlinearglosse zu Pseudo-Isidorus, Liber de ordine creaturarum (Glosse 1) und ein wohl ebenfalls althochdeutsches, marginal eingetragenes Wort mit ungewissem Textbezug (Glosse 2) befinden.

1. fol. 29r, Z. 12, *conatus* – **cilenter**

(12) ... Sed oboedientiae **conatus** et ea / (13) quae non ualet adsequi implet omnia (Pseudo-Isidorus, Liber de ordine creaturarum XV; PL 83, 954A) 'Sondern dass **der** nach Gehorsam **Strebende** alles erfüllt, auch das, was er nicht zu befolgen vermag'.

Die Glosse mit spitzem Griffel in kleiner Schrift fein und akkurat und recht gut sichtbar über *conat-* von *conatus* eingeritzt. Im hinteren Teil ist sie

⁹² Catalogus, III, 2, I, S. 179f.; CLA 9, 1267, S. [11], Abb. von fol. 29v; B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 81; B. Bischoff, Katalog, II, S. 237, Nr. 3038; CCSL 108D, S. XXf.; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, Textbd., Nr. 16, S. 21; H. Beeson, Isidor-Studien, S. 64f.; kurz bei Catalogus, I, 2, S. 208. Zur Überlieferung des Liber de numeris und der irischen exegetischen Texte im Clm 6302 s. B. Bischoff, Wendepunkte, S. 236, 255, 257; R. E. McNally, Der irische Liber de numeris, S. 143; B. Stoll, De Virtute in Virtutem, S. 72, Anm. 11, 181f., 202. Zu den Auszeichnungsschriften und Initialen s. E. Kessler, Auszeichnungsschriften, Nr. 18, zum spätottonischen Freisinger Einband I. Schäfer, Buchherstellung, S. 283f.

⁹³ Vgl. H. Beeson, Isidor-Studien, S. 122.

⁹⁴ Autopsie 29. 3. 2012, 26. 4. 2012.

schwierig zu lesen; die Lesung steht aber fest. Das erste *e* ist regelmäßig rund, der Querstrich waagrecht und nicht auf Anhieb zu erkennen. Das zweite *e* ist hoch und mit *r* ligiert. Vermutlich von derselben Hand ist marginal unten, unterhalb der letzten Textzeile **omnia au** (über *-u* eine Wellenlinie; = *autem?*) eingeritzt⁹⁵.

cilenter: Nom. Sg. M. pron. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *cilēn* [*zilēn*] 'streben', 'sich bemühen' – GSp V, Sp. 656f.; SchW, S. 435; StWG, S. 762; SchG XI, S. 401f.; RSV II, S. 276f.

2. fol. 1r, m. u., (?) – **liuha**

Die Eintragung marginal unten, unterhalb von *TRINITATIS* (fol. 1ra, Z. 20) mit spitzem Griffel eingeritzt. Von unzialem *a* ist die Rückenlinie nur ganz schwach sichtbar.

liuha: Unklar. Nimmt die Eintragung Bezug auf *igne* in *De igne purgatio* (1) (fol. 1ra, Z. 18)? Für ahd. *lioh* 'Licht' (AWB V, Sp. 1143-1153) wären Ausbleiben der Senkung von *u* vor germ. *h* und folgendem *a* sowie ungewöhnlicher Ausfall von *t* vor Vokal hinzunehmen⁹⁶. Gegen das st. V. ahd. *liohhan* 'zerreißen', 'rupfen' (AWB V, Sp. 1142) spricht die Form und der fehlende Textzusammenhang. Für eine Deutung als Personennamen fehlen Entsprechungen.

Sprache und Funktion der Glossen

Die paläographisch und sprachlich isolierte Glosse 1 ist entsprechend der Überlieferungssituation mit großer Wahrscheinlichkeit nach Freising zu stellen, aber kaum präzise zu datieren. *c-* als Affrikatenschreibung vor hohem Vokal ist verbreitet, auch in der älteren Zeit⁹⁷. Auf ältere Zeit deutet die hohe *er*-Ligatur. Die Glosse bietet in konzentrierter Form grammatische und lexikalische Klärung eines mehrdeutigen Lemmas. Bedeutung und Funktion der Glosse 2 sind dunkel.

Weitere Griffel-Eintragungen:

Außer den genannten Eintragungen enthält die Handschrift nur ganz wenige Einritzungen. Was davon schriftlich sein könnte, konnte ich nicht lesen. Feine Ritzungen

⁹⁵ Zu Reflexen aus dem elementaren Schreibunterricht in Form von Sätzen mit *omnis* am Anfang siehe B. Bischoff, *Elementarunterricht*, S. 77-79.

⁹⁶ Vgl. BRG § 47, S. 49f.; § 161, Anm. 6, S. 158f.

⁹⁷ BRG § 157, Anm. 1, S. 153.

befinden sich fol. 3r, Z. 2, über *tegebant*; fol. 9v, Z. 16, über *illius*; fol. 15v, Z. 11, über *dirigatur* (?oll); fol. 15v, Z. 19, über *sicut autem*; fol. 28r, m. u.; fol. 29r, Z. 8, über *proponent*; fol. 69v, m. u. **n(...)q(...)**. fol. 13r, m. o. ist ein Gittermuster eingeritzt.

7. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 9534 (BStK-Nr. 548)

Die im ersten Fünftel des 9. Jahrhunderts in St. Emmeram vom Schreiber Ellenhart geschriebene Handschrift⁹⁸ enthält etwa 84, zum Teil in *bfk*-Geheimschrift aufgezeichnete althochdeutsche Federglossen zu Samuel I-II und Regum I-IV. Auch einige lateinische Glossen stehen in *bfk*-Geheimschrift. Bis auf zwei Ausnahmen stehen die Glossen marginal außen. Etliche sind beschädigt, durch Blattschnitt gekürzt, abgegriffen oder durch Reagentien eingedunkelt. E. G. Graff bezeichnete einige als „zum Theil schon unlesbar“⁹⁹. Die maßgebliche Edition stammt von E. Steinmeyer: StSG I, S. 406 (Nr. CV), S. 423 (Nr. CXXII), S. 443f. (Nr. CXXXVII), S. 456 (Nr. CL). Vereinigt ediert sind sie in GSp I, S. LVIf. Althochdeutsches enthalten auch die Traditionsnotizen auf fol. 1v, 3r und 169r¹⁰⁰.

Althochdeutsche Griffelglossen

Die Handschrift enthält 2 althochdeutsche Griffelglossen (Glossen 1 und 2)¹⁰¹. Sie sind mit spitzem Griffel eingeritzt und ausgezeichnet lesbar. Sie stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit von derselben Hand (9. Jahrhundert), eine sichere, etwas eckige Schrift, was der Schärfe des Griffels geschuldet sein könnte. Eine weitere Griffelglosse (Glosse 1*) gehört nicht sicher dazu. Die interlinearen Griffelglossen 1 und 2 bilden Doppelglossen mit marginalen Federglossen, doch ist eine allfällige Verbindung zwischen diesen beiden Schichten unsicher.

⁹⁸ Zur Entstehung siehe B. Bischoff, *Schreibschulen*, I, S. 177, 202, 263. Beschreibungen der Handschrift bei Catalogus, II, I, S. 99, Nr. 791; B. Bischoff, *Schreibschulen*, I, S. 202; B. Bischoff, *Katalog*, II, S. 247, Nr. 3107; StSG IV, S. 531, Nr. 365; K. Bierbrauer, *Die vor-karolingischen und karolingischen Handschriften*, Textbd., Nr. 112, S. 62; BStK. 3, S. 1076f.

⁹⁹ GSp I, S. LVI.

¹⁰⁰ Personen- und Ortsnamen. Siehe StSG IV, S. 531.

¹⁰¹ Autopsie 7. 3. und 16. 5. 2012.